

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 12

Rubrik: Welches war Ihr peinlichster Moment? : eine Rundfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welches war Ihr peinlichster Moment? Eine Rundfrage

Sie kennen die Augenblicke, in denen man das Bedürfnis hat, sich den Blicken der Umgebung plötzlich, aber augenblicklich zu entziehen, eine Tarnkappe über den Kopf zu stülpen oder unter den Erdboden zu verschwinden. Es sind nicht die tragischsten Momente im Leben, und dennoch können wir nicht an sie denken, ohne dass uns eine Gänsehaut überzieht.

« Ich erinnere mich noch genau, wie wir uns kennen gelernt haben », sagte eine junge Dame einst bei einem Rendez-vous zu mir. Wir sassen in einer Konditorei. Ich hatte bei dem Gange der Unterhaltung nicht so genau hingehört, meine Gedanken waren irgendwo anders. Dieser Satz aber liess mich aufhorchen. « Wir waren ja

beide noch so jung », fuhr sie weiter, mit einem träumerischen Augenaufschlag. Ich war geradezu gerührt; denn nie hätte ich mir träumen lassen, auf die junge Dame einen so tiefen Eindruck gemacht zu haben. Ich war nicht nur gerührt, sondern auch geschmeichelt und wollte meinerseits auch nicht zurückstehen.

« Ach ja, » sagte ich mit vibrierender Stimme, « damals in der Tonhalle ! » Ein erstaunt fragender Blick traf mich.

« In der Tonhalle ? Aber nein ! Es war doch in Bern im Schänzli, wo ich den Paul kennen lernte. »

Immer noch ruhten ihre Augen in grenzenlosem Erstaunen auf mir. « In der Tonhalle ? » bis ich sah, dass ihr

ein Licht aufgegangen war. Mir war es inzwischen auch aufgegangen, und siedendheiss spürte ich das Blut an meine Schläfen pochen. Die junge Dame hatte nämlich nicht von dem Augenblick gesprochen, wo sie mich, sondern jemand anders kennen gelernt hatte.

Eine Bekannte erzählte mir folgendes: Sie nahm an einem Kostümball des Lesezirkels teil. Sie war mit einigen Freundinnen zum Feste gegangen, die sie aber inzwischen verloren hatte. Erschöpft vom vielen Tanzen sass sie allein an ihrem Tischchen, als sich eine ältere bekannte Dame zu ihr setzte.

« Wie geht es Ihnen denn, Fräulein X ? » fragte sie.

« Mir, glänzend ! Nur sehen Sie, da kommt immer wieder ein so widerlicher Kerl, der mich zum Tanzen holt. Jetzt ist er schon fünf Tänze hintereinander gekommen, ich weiss gar nicht, wie ich mich dieses zudringlichen Menschens erwehren soll. Ich habe ihn nur mit der grössten Mühe davon abgehalten, dass er auch noch in den Pausen bei mir sitzen blieb. »

Die ältere Dame war des Mitgefühls voll. — « Aber tanzen Sie doch nur nicht mit ihm ! Zudringlichkeit brau-

chen Sie sich hier wirklich nicht gefallen zu lassen. »

In diesem Augenblick setzte die Tanzmusik wieder ein, und ein Tänzer kam beschwingten Schrittes auf das Tischchen zu.

— « Sehen Sie, da kommt er wieder, da, dort, dieser widrige Mensch mit den weissen Hosen ! »

« Wo ? Wo ? » fragte die Dame. Aber da stand er auch schon.

« Mein Sohn, » stellte die ältere Dame den Tänzer mit vor Zorn zitternder Stimme dem jungen Mädchen vor, « er ist erst gestern aus Jamaika zurückgekehrt. »

Zweifellos hatten Sie selbst schon ähnliche Erlebnisse, hat Sie irgendeine « Gaff », eine Ungeschicklichkeit in Verlegenheit gebracht. Legen Sie Ihr Geständnis ab ! Erzählen Sie uns möglichst kurz und anschaulich den Augenblick Ihres Lebens, der Ihnen in der peinlichsten Erinnerung steht.

Die Einsendungen müssen bis zum 15. September im Besitz der Redaktion sein. Die besten Einsendungen werden abgedruckt und honoriert. Schreiben Sie uns bestimmt !

Redaktion des „Schweizer-Spiegel“
Storchengasse 16, Zürich 1.

